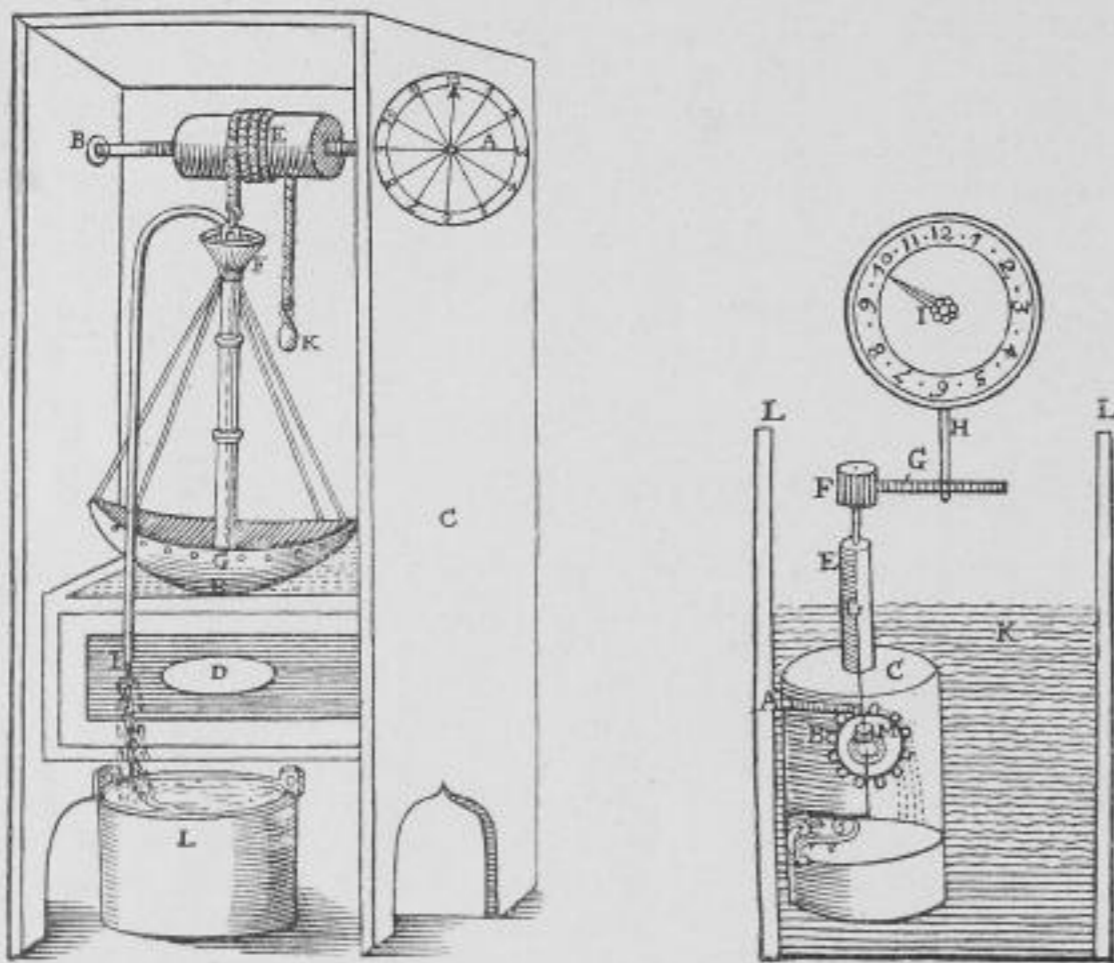


Diesem nach köndte das Sail *E*, herab gehen/biß in *H*, und hätte man der Röhren *I* nicht von nöten/Sondern es würde das Schifflein einen/als den andern Weg mit abnehmendem Wasser sincken/und die Wellen *E* sich herumdrehen. Doch ist hie zu beobachten/daß das Gefäß *D* so groß/daß nicht alles Wasser genau auslaufen muß; weil sonst die Stunden ungleich/und die letzten viel kürzer werden würden/als die ersten/massen ein volles Weinaß viel stärker lauffen wird/als ein halb/oder fast gar leeres. Der verständige Leser wird ihm diese Erfindung/sonders zweifel gefallen lassen/und kan es auf einen oder andern Wege nach Belieben probieren. Nach der ersten Art werden alle Stunden gleich kommen/ nach der andern ungleich/daßwegen man die Aufgabe also stellen könte: Einer Wasseruhr Stunden in ungleichen spatii verzeichnen/die doch recht und andern gleich gehen oder weisen soll.



II. Buch S. 331, VIII. Aufg.

III. Eine Uhr an ein Wasserrad zu richten/oder mit einer Waage verzeichnen.

Dieses läset sich bey einer Mühle/oder einem andern Wasserrad leichtlich tun/indem man die Bewegung vor hat/und nur die andern Räder an dieselbige Wellen zu fügen/daß etwan das grosse Rad nur mit einem einigen Zahn das kleinere Rad treibet/und nach der Proportion dieses und jenes den Zeiger wendet. Kein Uhrmacher kan so unverständlich seyn/daß er solches nicht sollte zu werke richten können. Hier ist allein zu beobachten/daß die Uhr falsch gehen würde/wann das Wasser anlaufft oder abnimmt/wie dieses zu Sommers und jenes zu Winterszeiten geschehen pflaget.

Solches kan auch noch auf andere Weise geschehen/also:

Wenn man den Zuber *C* in das Wasser sencket/so triefft durch das Loch *A* das Wasser hinein/und treibet das Rad *B*, welches bey *M* Zähne hat/dardurch das Stänglein *D* umgetrieben wird/welches weiters durch *F* die Scheiben *G*, und also ferner *H* und *I*, welches *I* der Zeiger der Uhr ist und die Stunden weist/herumtreibet. Diese Uhr dauret/bis das Geschirr voll Wassers wird/dann muß man es ausheben/leeren und wieder einsencken. *K* ist das Wasser/*L* die Seiten deß Kastens/darinnen das Wasser enthalten wird.

Noch wunderlicher ist folgende Art/welche vermittelst einer Waage/die Stunden zeigt. Der verständige Liebhaber dieser Kunst wird mich so leicht verstehen/so schwer ihm



vielleicht fallen sollte/diese Aufgabe werckstellig zu machen. Eine Uhr kan man mit einer Waag also anrichten.

A ist der Nagel Mitten in dem Waagbalcken also gerichtet/daß sich *AG* durch die schwere oder leichte Waagschalen *BC* bewegen kan. In *C* lieget das Gewicht/so dem Wasser *B* allhier gleich wägend/daßwegen nur die Helffte deß Zettels mit Zahlen beschrieben/so man aber denselben gantz beziffert haben wolte/müßte *B* so lang gefüllet werden/bis das *C* das Zünglein in *F* stünde/so könte man von *E* aus aus alle Stunden gegen *J* verzeichnen/oder an *A* einen Zeiger ordnen/und solches Scheiben nach den Stunden abtheilen.

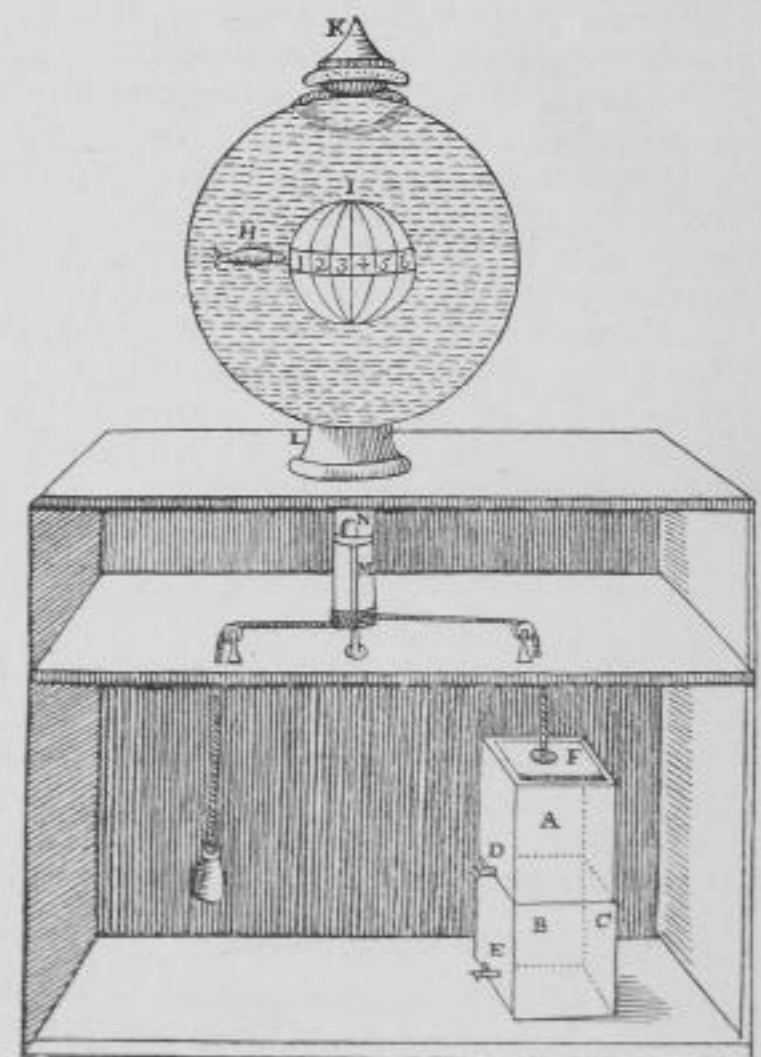
Ebenmässig kan das abgelauffene Wasser in dem *D* wann solches nach und nach gefüllet wird/die Stunden weisen. Dienet also diese Waage für eine doppelte Uhr.

II. Buch S. 334, XV. Aufg.

IV. Eine Uhr in Wasser schwebend zu machen.

Diese Erfindung ist eine von den subtilsten/die jemals an das Liecht gesetzt worden/und ausführlich zu lesen in Arte Magnetica Athanasii Kircheri f. 275. 303.

Erstlich wird darzu erfordert ein Wassergefäß von Zinn/Blech oder Kupffer/viereckigt/ein Schuh in die Vierung breit/und zween Schuh lang oder hoch/in der mitten muß solches Gefäß *AB* unterschieden/und sowol unten als oben mit einem Hänlein/oder Sprützröhlein *DE* versehen seyn/dardurch das Wasser oder der Sand heraus lauffen kan/daßwegen es auch ein Lufftloch *C*, oder ist oben offen/und auf diesem Gefäß schwebet das Wassergewicht *F*, welches mit abnehmendem Wasser die Wellen *M* nach und nach herum drehet/von dem Gewicht *G* in die Höhe gezogen/wie aus dem Abriß am besten zu verstehen seyn wird.



Die äussere Kugel ist von Glas/die innere *I* von Metall/mit den 12 Stundzahlen gezeichnet/und an denselben ist ein Fischlein *H* von eisern Blech/welches sich nach dem Magnet *N* auf der Wellen *M* oder einer runden Scheiben herum drehet/und also die Stunden weist. Die innere Kugel schwebt halb zwischen dem Weinsteinöl/bis zu dem Fischlein eingegossen/und halb zwischen dem Spiritus vini/welches sich niemals miteinander vermischet. Es könte diese Kugel auch an ein Wasserrad gerichtet werden. Hiervon schreiben Bettinus/daß an diesen Uhren/welche die Welt in Lüfften schwebend weisen/fast täglich zu verbessern. Es ist hiervon zu lesen in Petrasancta l. 4. de Symb. Heroic. c. 5.

Das Weinsteinöl und der Spiritus vini gleichen einander an der Farbe/daß man keinen Unterschied sehen kan. Die eiserne Kugel ist in der Mitte hol/hat aber in dem untersten Mittelpunct ein kleines Bley eingegossen/daß sie sich nicht verwendet.